

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dehnhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 303

Herford, Dienstag, den 29. Dezember

1914

Immer wieder der Ruf nach Japan.

Frankfurt a. M., 28. Dezember. Die Enttäuschung der Franzosen über die russischen Schlappen in Polen hat, wie der „Frankf. Ztg.“ von der schweizerischen Grenze berichtet wird, den Gedanken der Vereinigung japanischer Hilfstruppen nach Europa neu belebt. In der französischen Presse mehren sich die Stimmen, welche für die Einleitung solcher Verhandlungen mit Japan eintreten. Die abwartende Reuternote wird dabei in gereiztem Tone zurückgewiesen. Ueberhaupt ist beachtenswert, daß in einigen dieser Artikel eine gewisse Bestimmtheit gegen England zum Ausdruck kommt. Weil dieses nicht genügend berücksichtigt, wie sehr Frankreich unter dem Kriege zu leiden habe. Herbe führt in einem von der Zensur hart zerschnittenen Artikel aus, das Volk verleihe nicht, warum nicht das nur Mögliche geschehe, um die Deutschen zu besiegen. Deutschland, das als erstes Land der Welt anerkannt werden müsse, sollte industrielle Kühnheit und methodischer Geist in Frage kommen, sei wohl imstande, den Krieg noch ein Jahr länger hinzuziehen, als man jetzt in Frankreich glaube. Das französische Volk in seiner großen Weisheit werde lieber Japans Hilfe durch Abtretung ferner Gebiete erkaufen, als noch ein Jahr länger die Leiden des Krieges ertragen. Der Abgeordnete Baumillante erklärt, jetzt sei nicht der Augenblick, über Massenfragen zu verhandeln; heute sei der Augenblick, der Frankreich Hilfe biete, als Bruder zu betrachten, während der Deutsche der verhasste Feind sei.

Bisher hat man nur von immer lebhafteren und lauterem Hilferufen Frankreichs, nie aber von einem japanischen Angebot gehört. Der japanische Minister des Auswärtigen selbst hat erst kürzlich festgestellt, daß keine Macht die Entsendung japanischer Truppen nach Europa verlangt habe. Der „Paris-Temps“ ist aber schnell mit dem Troste zur Hand, diese Erklärung bedeute lediglich, daß Japan noch kein amtliches Ergehen dieser Art erhalten habe. Er behauptet ferner, daß bestimmte diplomatische Versprechungen über eine bewaffnete Intervention in Europa gegenwärtig fortgesetzt würden. Dessen Ergebnis darf man in aller Ruhe abwarten.

Totio im Belagerungszustand.
Kopenhagen, 28. Dezember. Die Petersburger „Kosmoje Wremja“ meldet aus Tokio. Unmittelbar nach der Ausrufung des japanischen Parlamentes wurde in Tokio der Belagerungszustand proklamiert.

Frankreich und die japanische Kabinettstür.

Genf, 28. Dezember. Die Pariser Blätter sind sehr betroffen über die japanische Kabinettstür, trotz der beruhigenden Fadaasmeldungen, daß es sich lediglich um einen lokalen Konflikt handle. Ohne Meldungen stellen im Gegensatz zu der „Temps“ fest, daß das französische Volk eine Hilfe durch Japan nur mit großen Augen ansehen würde.

Eine Weihnachtsansprache des Kaisers.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier:

Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen, die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da Gabentische für etwa 960 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war über und über mit Tannengrün geschmückt, so daß nirgends von der Decke und der Wand etwas zu sehen war. Jeder Mann vom Kaiser bis zum schlichten Landwehmann, fand seinen Platz an den in der Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt die gleichen Pfefferkuchen, Äpfel und Nüsse, sowie ein Bild des Kaisers. Die Mannschaft erhielt außerdem Tabakbeutel und Zigarren. An der Stirnseite der Halle war ein Altar errichtet, davor eine große Krippe. An den Seiten standen große Christbäume.

Der alte Weihnachtsgefang: „O du fröhliche, o du selige“ leitete die Feier ein, sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruß: „Guten Abend, Kameraden“ begrüßt hatte. Es folgte eine kurze Ansprache des Kaisers und dann das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Nachdem Generaloberst von Pfaffen dem Kaiser für die Bereitung des schönen

Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Kameraden!

In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Unsrigen daheim, denen wir diese Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unseren Tischen haben. Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern. Wir sind überfallen worden und wir wehren uns. Und gebe Gott, daß für uns und für unser Land aus schwerem Kampf ein reicher Sieg erlesse. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feind die Spitze unseres Schwertes und das Herz unserem Gott zugewandt, und wir sprechen es aus, wie es einst der große Kurfürst getan: „In Staub mit allen Feinden Deutschlands!“ Amen.

Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprache aus.

M.I.B. Großes Hauptquartier, 28. Dezember. (Amtlich.) Eingegangen um 3½ Uhr nachmittags. (Eigener Drahtbericht.)

Bei Neuport erneute der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns aber keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzete. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Schloß St. George, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne Erfolg.

Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzuerobern.

In Ostpreußen und in Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf dem linken Weichselufer entwickeln sich unsere Angriffe trotz sehr ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

L.I. Basel, 28. Dezember. Aus dem Sundgau wurde am Sonntag den ganzen Tag über Geschützfeuer gehört. Bei Dammertsch und bei Altkirch waren heftige Gefechte im Gange. Die Franzosen hatten längs der Wogen die Offensive ergriffen. Die deutsche Artillerie bei Altkirch erwiderte das Feuer. Das Feuer der französischen Artillerie war, wie Verbundene in St. Ludwig erzählten, wenig wirkungslos. Die deutschen Stellungen wurden nicht erreicht. Tagelang wurden viele Schiffe in der Umgegend von Altkirch zusammengeschossen. Ein erneuter französischer Vorstoß gegen das in deutschen Händen befindliche Steinbach wurde abgewiesen. Mehrere hundert französische Alpenjäger fielen den Deutschen in die Hände. Groß ist die Zahl der verwundeten Franzosen. Gegen Abend entspann sich ein mörderisches Gefecht von Schützengraben zu Schützengraben, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende setzte. Französische Flieger überflogen am Sonntagabend Mülhausen. Sie wurden kräftig beschossen und mußten bald kehrt. Wie Baseler Nationalzeitung berichtet, darf die französische Offensive im Sundgau, der deutscherseits sofort kräftig begegnet wurde, als gescheitert betrachtet werden.

Das Ringen im Osten.

Berlin, 28. Dezember. Dem „Kotanz.“ wird aus Wien gemeldet: Ueber die Vorgänge auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wird berichtet: Bekanntlich haben die Russen in den letzten Tagen starke Kräfte gegen unsere Front in Westgalizien eingesetzt, offenbar, weil der Planlosigkeit aus diesem Manne ihnen besonders bedrohlich erschien, was ja selbstverständlich ist, da die hier kämpfenden russischen Streitkräfte auf die längsten und schwierigsten Verbindungen angewiesen sind, da sie ferner mit der Weichsel im Rücken operieren müssen und, im Falle sie dieses Hindernis ohne weitere Komplikationen über-

winden, doch erst dem im Südosten kämpfenden russischen Heeresflügel und dessen rückwärtiger Verbindung in die Quere kommen. Dazu wurden die Russen in ihrer westgalizischen Front an beiden Flügeln umfacht. Im Westen war der russische Flügel bereits durch die Schlacht bei Limanowo eingedrückt; er wurde durch die weiteren Gefechte bis an den Dunajec und im Biskopal bis Tuchow zurückgeworfen. Im Osten drängten unsere Truppen die feindliche Front gegen Kisko zurück. In dieser Situation versuchten die Russen nach allem Anschein einen teilsigen Durchbruch im Zentrum. Unter Einsetzen starker Kräfte gegen Süden vorstießen, nahen sie das Weiden von Krosno und Jaslo. Ihre Lage ist damit nicht gebessert, eher noch verschlechtert, und indessen schreitet die Offensive der Verbündeten im Zentrum der strategischen Schlachtfeld auf dem rechten Flügel südlich von Tomaszow erfolgreich fort. Die Russen sind hier weiter nach Osten zurückgedrängt worden, ebenso gewinnt der Angriff der deutschen Truppen im Waraschgebiet gegen den nördlichen Flügel der Russen stetig Raum.

An den mairischen Seen versuchten die Russen zur Abwechslung wieder einmal eine Invasion, indem sie gegen Kögen zum Angriff schritten. Der Versuch bekam ihnen aber auch diesmal übel; sie wurden zurückgeworfen und verloren 1000 Gefangene.

Köln, 28. Dezember. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Zürich berichtet wird, schreibt italienischen Meldungen zufolge der Militärattaché der Moskauer „Anstöße“ es wäre leicht, zu glauben, daß die österreichisch-ungarischen Truppen vollständig geschlagen und nicht mehr in der Lage seien, die Kaspatenpässe zu verteidigen. Der Optimismus gewisser russischer Schriftsteller sei übertrieben. Die Österreicher verteidigen sich mit großer Beharrlichkeit. In der russischen Offizierskreise werde auch dieser Gegner keineswegs unterschätzt. Es werde noch viel Blut fließen, bis der Widerstand in Westgalizien gebrochen sei. Die Ausfälle der Befehle von Prejzmyl seien kein Beweis dafür, daß die Lage der Befestigung verzweifelt sei. Diese fühle sich im Gegenteil noch sehr stark.

L.I. Rotterdam, 28. Dezember. Dieser Tage hielt sich vorübergehend in Rotterdam ein Mitglied des obersten polnischen Nationalkomitees in Krakau auf, das einem Mitarbeiter des „N. Rot. Cour.“ erklärte: Der Kampf in Polen werde noch eine Weile dauern, aber bei der antirussischen Stimmung der großen Masse der polnischen Bevölkerung sei berechtigte Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Kampfes vorhanden. Wenn es polnischerseits bisher zu keiner Erhebung gekommen sei, so sei das darauf zurückzuführen, daß die polnischen Elemente, die zum Kampfe bereit sind, noch immer ohne Waffen seien. Die bürgerlichen Elemente möchten sich wohl gern anschließen, aber wenn sie z. B. in Kielec sehen, daß die Stadt sieben mal den Feind wechselte, so fürchten sie sich, alles aufs Spiel zu setzen.

L.I. Frankfurt a. M., 28. Dezember. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Warschau erzählt, ist dort in den letzten Tagen das Denkmal, welches Nikolaus I. zu Ehren von ihm während der Revolution im Jahre 1830 errichteten Polen errichtet hat in die Luft gesprengt worden.

Ein türkisches gegen 17 russische Schiffe.

M.I.B. Konstantinopel, 27. Dezember. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die amtlichen russischen Berichte aus Sebastopol teilten mit, daß die „Hamidje“ vor Sebastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lüge:

In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Hamidje“ durch das Schwarze Meer und kehrte unbeschädigt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dezember einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammen gesetzt war, nämlich 5 Linienfahrzeuge, 2 Kreuzer, 10 Torpedobooten und 3 Minenleger, das heißt — ein türkisches Schiff gegen 17 russische. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschloß mit Erfolg das Linienfahrzeug „Mestizab“ und versenkte die beiden Minenleger „Dag“ und „Atmos“. 2 Offiziere und 30 russische Seefoldaten wurden getötet und zu Gefangenen gemacht.

Zur selben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum.

Am Vormittag des 25. Dezembers wollten zwei von unseren Schiffen die obengenannte Flotte zum Kampfe zwingen, die vorzog, nach Sebastopol zu fliehen.

Landungsvorbereitungen vor den Dardanellen?

Köln, 28. Dezember. Einer Depesche der „Köln. Ztg.“ zufolge besagt eine Athener Meldung der „Tribuna“, daß sich am Eingang der Dardanellen eine große Zahl französischer und englischer Schiffe sammle, neben großen Kreuzern und Panzerschiffen namentlich kleinere Einheiten, und eine Reihe von Flugzeugen. Es wird angenommen, daß nächstens der Versuch einer Landung an der kleinasiatischen Küste unternommen wird.

Ueber Athen wird von Tenedos gemeldet, daß eine englische Flotte die türkische Küste am Golf von Tenedos beschloß und vollständig zerstörte. Sonst scheint kein Schaden angerichtet zu sein.

Englischer Torpedobootjäger gesunken.

M.I.B. London, 28. Dezember. (Nicht amtlich.) Ein britischer Torpedobootjäger ließ während eines Sturmes auf der Höhe von Standrew in Schottland auf einen Felsen. Die Besatzung rettete sich in Booten.

L.I. Frankfurt a. M., 28. Dezember. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Mailand: Die Blätter melden: Ein französisches Unterseeboot vom Geschwader des Admirals Lapeyrere ist auf der Höhe von Pola gesunken, als es versuchte, ein der österreichischen Schlachtschiffe zu torpedieren. Die Besatzung ist getötet und gefangen genommen worden.

Kein englisches Flugzeug zurückgekehrt.

M.I.B. London, 28. Dezember. (Nicht amtlich.) In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: 3 englische Flieger kamen in Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Belgien als Wrack gesehen. Sein Los ist unbekannt.

Deutsche Kriegsweihnacht in Feindesland.

Unser nach dem Westen entsandter, vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberichterstatter schreibt uns aus dem Armeekorps-Oberkommando in Westlandern:

Westlandern, 26. Dezember.

Es war der Wunsch des Generalstabs wie der unsrige, daß wir Kriegsberichterstatter auf alle Armeen im Westen verteilt, das Weihnachtsfest mit den deutschen Truppen in vorderster Linie verbringen sollten.

Ich wurde der Armee des Herzogs von Württemberg zugeteilt und die Ergebnisse der Weihnachtsnacht 1914 zählen zu meinen ergreifendsten in diesem Kriege. Ich habe Westlandern bereist und habe die Weihnachtsstimmung der deutschen blauen Jungen kennen gelernt, die an der belagerten Küste treue Wacht halten. Ich sah Zeebrügge, Blankenberge, Ostende und Middelkerke in Erwartung des Weihnachtsfestes, sah neben den auf brandendem Meer finster blickenden Augen der grauen Geschütze den silberfunkelnden Weihnachtsbaum vom Sturm umheult und sah die Wägen des frohen Sinnes beim Auspacken der Liebesgaben, die die Mutter aus der Heimat gesandt hatte.

Auch in dem Gebiet, das hinter der Kampfzone liegt, zeigte sich nur eine weihnachtsfreundliche, ruhige Stimmung. In den Lazaretten floß alle Liebe zusammen, um den verwundeten Kriegern das Fernsein von der Heimat und die Leiden an diesem Tage des Friedens doppelt zu erleichtern. Jeder Truppenteil im Stappengebiet feierte das Fest mit allem Prunk, den die Fremde bieten kann.

Belgien kennt nicht die schöne deutsche Sitte des Weihnachtsbaumes. Umso mehr wurden in Gent

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
am Sonntag nachmittag nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, unseren lieben Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel
den Rentner

Heinrich Barmeier

zu sich in sein Reich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schäfer.

Herford, den 29. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet statt am Donners-
tag, den 31. 12. 1914, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause, Lübbertswall 1.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 30. Dezbr., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Ev. Vereinshaus:

Unterhaltungs-Abend

Musik und Rezitation.

Eintritt frei, jedoch werden milde Gaben zur
Linderung der Kriegsnot vom Vereinsboten gern
entgegengenommen.

Orts-Krankenkasse

der Konfektions- pp. Branche zu Herford.

In der Ausschuß-Sitzung vom 18. Dezember
wurde bestimmt, daß die Kassenstunden fernerhin
von 9 Uhr Vormittags

bis 1 Uhr Mittags
find. Nachmittags bleibt die Kasse geschlossen.
Herford, den 29. Dezember 1914.

Der Vorstand.

Lichtspielhaus Wittekind

Nur 3 Tage!

Nur 3 Tage!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Die Nacht zuvor

Hervorragendes Drama in 3 Akten.

Durch Flammenpfade,

Drama.

Seine Schwiegermutter

Köstliche Komödie.

Adolar als Reservist,

Humor.

Diamantfelder in Deutsch-Süd-West- Afrika. Naturaufnahmen.

Die drei Schatten

Spannendes Detektivdrama in 3 Akten.

Auto spottbillig!

Fast neues Auto, 8/24 PS., 4-6stgig, hoch-
elegant ausgestattet, Reiferverfahren, abnehmbare
Felgen, Autofaxhupe, Uhr, Tachometer von Pri-
vatbestitzer. Anfragen unt. 2564 an die Exped.
dieser Zeitung.

Tüchtige Zuschneider

erhalten sofort dauernde Stellung bei
U. Ruben.

Das Leben im Bild.

Eine illustrierte Wochenbeilage der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“

Um unsern Lesern und Leserinnen neben dem täglichen, reichhaltigen und fesselnden Text
der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ auch ein Stück „Leben im Bild“ zu übermitteln,
haben wir uns entschlossen, unserm Blatte eine Wochenbeilage hinzuzufügen, welche vom 1. Januar
1915 ab im Sonderabonnement bezogen werden kann. Eine Probeausgabe von „Leben
im Bild“, so betitelt sich die Zeitschrift, lag bereits bei. Sie ist, wie schon eine oberflächliche
Prüfung lehrt, äußerst reichhaltig und enthält eine große Anzahl prächtig gelungener Aufnahmen
im modernen Tiefdruckverfahren. Dazu kommen zeitgemäße Erzählungen und Novellen.

Die allgemeine Beliebtheit der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“, welche
besonders in einem ständig wachsenden Leserkreis überzeugend zum Ausdruck kommt, wird durch
diese schätzenswerte Neuerung weiter gestärkt und vertieft werden. Wir sind sicher, daß unsere illu-
strierte Wochenbeilage dazu beitragen wird, die Zahl unserer Freunde nicht unwesentlich zu
erweitern.

Es kommen also vom 1. Januar 1915 ab für unsere Zeitung zwei Bezugsarten
in Betracht.

Ausgabe A

ohne Beilage, wird wie bisher zu den gleichen Bedingungen weiter geliefert.

Ausgabe B

mit der illustrierten Wochenbeilage kostet vierteljährlich 30 Pfg. mehr.

Es ist natürlich jedem Leser freigestellt, sich für Ausgabe A oder B zu entscheiden.
Ein Zwang zum Bezug der illustrierten Beilage besteht nicht. Wir sind aber sicher, daß sich
viele unserer geehrten Leser und Leserinnen zu dem Abonnement auf „Leben im Bild“ ent-
schließen. Kostet doch eine achtseitige Nummer davon ganze

2 $\frac{1}{3}$ Pfennig

während sonst illustrierte Zeitschriften mit 10 Pfennig das Stück bezahlt werden müssen.

Bestellungen für die Ausgabe B nehmen unsere Zeitungsboten und unsere Geschäftsstelle
(Fernsprecher 83) schon jetzt entgegen. Man wolle sich des beigegeführten Bestellscheins bedienen.

Schriftleitung und Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Kennstraße 29/31. — Fernsprecher 83.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit für die Monate Januar, Februar,
März 1915 die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“

Ausgabe A

mit den bekannten Gratisbeilagen und zu den bekannten Bedingungen.
Bezugsgebühr 1,50 M. für ein Vierteljahr, durch die Post frei Haus 1,77 M.

Ausgabe B

mit den sonstigen Gratisbeilagen und der illustrierten Wochenbeilage
„Das Leben im Bild“

Bezugsgebühr 1,80 M. für ein Vierteljahr, durch die Post frei Haus 2,07 M.
(Nichtzutreffendes bitte durchstreichen).

Name Ort

Deutliche Schrift).

Straße Nr.

Nichts anderes!



„Westfalenkrone“

als feinste
Süßrahm-Margarine
erzeugt beste Landbutter
aus der Fabrik von
H. Meyer
Lippinghausen
bei Herford.

Erbl. möbl. Zimmer

zu vermieten.
Weilbrockerweg 1.

Kleine Wohnung

(3-4 Räume) gesucht von ru-
higen Leuten z. 1. April 1915.
Angebote unter Nr. 2561 an
die Exped. dieser Zeitung.

Suche zum 1. Januar 1915
einen
leeren Raum oder
2 Zimmer-Wohnung.
Offert. u. 2570 a. d. Exp. d. Ztg.

Zum 1. April ist die
im 1. Stock von 6 Räumen
abgeschlossene Wohnung
nebst Zubehör zu ver-
mieten.
Carl Reifner, Steinstr. 22.

Wohnung

von 6-8 Räumen in der Nähe
des alten Marktes zum 1. April
1915 gesucht.
Offerten unter Nr. 2525 an
die Exped. dies. Zeitung.

Junges Mädchen

sucht zum 1. Januar Stellung
Kennstraße 23.

Sofort einige saubere ge- wissenhafte

Cremerfüller
sowie einige saubere, junge
Mädchen

für die Creme-Abteilung ge-
sucht.
Hermann Schnabel,
Schokoladenfabrik.

Gautjuden und Straße

behandelt geruchlos ohne
Berufsstörung Fr. John
Herford Steinstr. 1 part.
Erechst. täglich v. 10-7
Uhr. Sonntags keine.

Geld-Darlehn ohne Bürg.,

Ratenrückzahl., gibt schnellstens
Schlichter Marcus, Berlin,
Schönhauser Allee 136 (Mäd.).

150-200 tüchtige

**Zementierer, Einschaler,
Flechter und Bauarbeiter**
für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Meldungen in Hamm, Baubureau
der Firma Franz Schlüter, Lünernweg 14
und Baubureau der Firma Franz Schlüter,
Becke Werne, Schacht 3 in Mönthe.

1915 **Neujahr** 1915
Zu Sylvester
empfehle ich:
Sardinen in Öl
Appetit-Bild **Sardellen**
Kronen-Hammer
Sardellen- u. Anchovis-Butter
Zu Hering-Salat:
Riesen-Heringe, zart wie feinsten Matjes
Rote Rüben **Kapern**
feinstes Tafel-Öl
Citronen **Apfelsinen**
Beste alt gelagerte Tisch- u. Bowlen-Weine
Apfelwein, Selterwasser.
Chr. Röckemann, Steinstrasse.

VICTORIA- Lichtspiele

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag (Sylvester):
Nur 3 Tage!

1. Hauptschlager:

! **„Die Feuertaufe“** !
Aufsehen erregendes Kriegs-drama in 3 Akten.
(Neue Film-Gesellschaft, Berlin).

2. Hauptschlager:

**Der Totenkopf-
husar!**
Ein Drama in 2 Akten von besonderer
Güte mit großer glänzender Ausstattung
(Kalem-Amerita).

Die Rettung vom Expresszug Nr. 8
Spannender Sensationsfilm. (Müller).

Im Dienst.
Drama. (Imp.-Film).

Niederlande (Amsterdam!) | Inter-
Die Gewinnung des Natureifes) resant

4 Komödien u. Humoresken:

Julius hat seinen Hut verloren (Cines)
Der abgedankte Bräutigam. (Imp.-Film)
Zwei tüchtige Detektive. (Wita-
Eine Regenschirm-Geschichte. (graph).

An allen 3 Tagen
von 5-6 Uhr und von 8-9 Uhr als Zugabe:

Schneewittchen.

Großes Ausstattungsspiel in 3 Akten.
Wir wollen hier nur kurz bemerken, daß der Film Sy-
nerien aufweist, die wirklich das Merkmal des Märchen-
haften tragen, daß in der Handlung die Szene, wo der
Sarg stürzt und Schneewittchen vom vergifteten Apfel
befreit wird fortbleibt, und sie dafür durch den Auf-
bruch zum Leben wieder ersetzt wird.
Der Film ist eine Weihnachts-Überraschung
für Klein und Groß
beswegen Mittwoch von 3-5 und von 5-7 Uhr:
Große Jugendvorstellung
mit „Schneewittchen“ und den übrigen für
Kinder freigegebenen Filmen.
Herr Haase rezitiert auch während d. Schülervorstellung.

Bekanntmachung.

Städtischer Fischmarkt
am Donnerstag, den 31. d. Mts., von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
ab in der Markthalle.
Preise:
Schellfisch, groß und mittel Pfund 40 Pfg.
Schellfisch, klein „ 23 „
Seelachs „ 40 „
Der Magistrat.

Wir suchen stets
I. Hypothekengelder
auf gute Objekte für Stadt und Land.
Ernst Bäcker & Co., Hannover
Georgstr. 13.

Gräulein Meinhild, der Lehrerin. Sie kam eben aus ihrer Schule, denn es war um die Zeit, wo gewöhnliche

Die Gestalt am Fenster trat in diesem Augenblick
angsam in den Sichtkreis der Lampe. Es war eine stolze,

„Ge-fasst? Nicht denn in Hamburg keine Zeit; ich werde ihn aber leiten lassen.“

Arzt nicht gleich zur Stelle war — wohnten außerhalb der Stadt — besuchten wir auf folgende Weise das son-

Von S
Als Weih
Von F

(ഭൂമിയിലെ ജീവികൾ)